150 Jahre

Ev.-Lutherische Siloah-Gemeinde

Ispringen

*Max Frommel, Pfarrer der Ev.-Luth. Siloah-Gemeinde, Ispringen *1830 in Karlsruhe †1890 in Celle*

Inhalt

	Seite
Geleitwort	4 / 5
Vorher – Nachher	6
Grussworte	
Sup. Christof Schorling	7
Bischof Dr. Diethardt Roth	8 / 9
Prälat Dr. Helmut Barié	10
Pfr. Holger Jeske-Heß	11
Pfr. Thomas Ottmar Kuhn	12
Pfr. i.R. Rudolf Srocka	13
Dominee Willem Boon	14
Landrat Karl Röckinger	15
Bürgerm. Heinrich Kemmet	16
Aus 150 Jahren der Ev.-Luth. Gemeinde Ispringen	17 - 31
Bilder aus dem Leben der Gemeinde	32 / 33
Die Gemeinde stellt sich vor	
Frauenkreis	34 / 35
Junger Frauenkreis	36
Männerkreis	37
Kirchenchor	38 / 39
Posaunenchor	40 / 41
Jugendkreis	42
Konfirmandenunterricht	43
Reli-Samstag	44
Kinder-Club	45
Krabbelgruppe	46
Kirchenvorstand	48 / 49
	Seite
Die Seelsorger der Ev.-Luth. Siloah-Gemeinde	50 / 51
ELKiB	52 - 55
Ein herzliches Dankeschön	56
Kirche und Gemeindehaus	57
Veranstaltungen	58

Impressum

Herausgeber:	Ev.-Luth. Siloah-Gemeinde, Ispringen
Pfarramt:	Pfarrer R. Trieschmann (V.i.S.d.P.) Lutherstr. 2, 75228 Ispringen Fon: 07231-89156 Fax: 07231-154962 e-mail: ispringen@elkib.de
Bildmaterial:	Aus dem Privatbesitz einiger Gemeindeglieder sowie aus dem Archiv der Gemeinde.
Satz & Gestaltung:	Profil-Verlag Rentschler, Pforzheim
Druck:	Druckerei Gengenbach, Niefern

Geleitwort

150 Jahre sind vergangen seit der Gründung der Evangelisch-Lutherischen Siloah-Gemeinde in Ispringen.

Die Entstehung unserer Gemeinde ist vergleichbar mit der Geburt eines Kindes. Von den ersten zaghaften Anfängen, die mühevoll und schwierig waren, ähnlich den Ereignissen einer Geburt, bis hin zu den ersten, entbehrungsreichen Jahren der Kindheit gibt der lesenswerte, ge-schichtliche Rückblick von Pfarrer Gottfried Daub ein lebendiges Zeugnis. (siehe Seite 17-31)

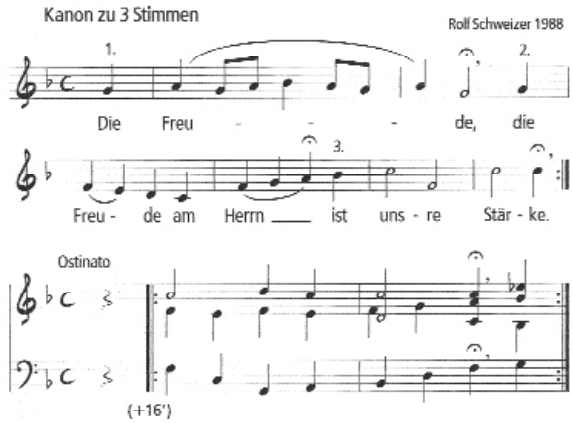
Doch nun ist aus dem Kind von 1855 längst eine erwachsene und glaubensstarke Gestalt geworden: Eine lutherische Gemeinde, die sich glücklich schätzen und dankbar sein darf über den Segen und die Gnade, die der dreieinige Gott in seiner Treue - nunmehr über 15 Jahrzehnte hin - über ihr ausgeschüttet hat.

Ein Ausdruck dieser beglückenden Gotteserfahrungen sind die Worte, die sowohl musikalisch in der Gemeinde als Kanon erklingen als auch bekenntnismäßig am Gemeindehaus geschrieben sind: *"Die Freude am Herrn ist unsere Stärke".*

Dabei ist die *"Freude am Herrn"* die glaubende Antwort des Men-schen auf das verkündigte Evangelium, auf die frohmachende Botschaft, dass der Mensch *"vor Gott gerecht wird aus Gnade um Christi willen durch den Glauben."* *(Augsburger Be-kenntnis, 1530, Art. 4)*

Diese reformatorische und befreiende Glaubenserkenntnis ist sowohl der Ursprung unserer Glaubensgewiss-heit als auch die tägliche Quelle unseres Glaubens- und Gemeindelebens.

Wenn nun diese *"Freude am Herrn"* zu *"unserer Stärke"* geworden ist, dann ist es uns ein Anliegen, in der Nachfolge



Dieser Kanon wurde von Herrn Rolf Schweizer eigens komponiert, anläßlich des 100-jährigen Kirchenchorjubiläums

zu unserem Herrn Jesus Christus das alltägliche Leben in der Liebe zu Gott und zum Nächsten zu gestalten. Dabei gilt es immer wieder neu, eine verständliche und lebendige Sprache des Glaubens zu finden, deren Ausdrucksformen sowohl traditionsbewusst als auch gegenwartsbezogen sind.

Das ist das Ziel, zu dem wir als Gemeinde berufen sind und auf das wir zuleben: die *"Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Heilandes" (Titus 3)* sichtbar zu machen und sie erleben zu dürfen.

Die vielfältigen Kreise im Leben unserer Gemeinde, dazu das große Engagement vieler Gemeindeglieder und die spürbare Liebe zum Gottesdienst als Zentrum und Quelle des Glaubens - das alles sind bis heute reichhaltige und heilvolle Erlebnisfelder und sichtbare Zeugnisse für die Freude der Christen am Herrn der Kirche.

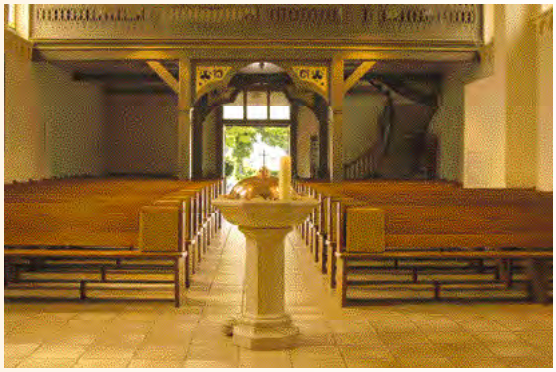
Die Väter und Mütter unserer lutherischen Gemeinde sind vor vielen Jahren auf diesen Weg gesetzt worden, und wir gehen heute auf diesem Weg weiter - ermutigt und getragen, erfreut und getröstet von der Zusage des Herrn, dass unsere Freude an ihm allezeit unsere Stärke sein wird.

Pfr. Rainer Trieschmann

*Renovierung des Gemeindehauses, Herbst **2004***

*Gemeindehaus nach der Renovierung, Herbst **2004***

*Renovierung des Kircheninnenraumes, **1991***



*Der renovierte Kircheninnenraum, **2005***

*100-jähriges Kirchweihjubiläum, **1960***

*Der neue Kirchenvorplatz, **2005***

Grusswort

Liebe Gäste,
liebe Ispringer Gemeindeglieder,

"Was Du ererbt von Deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen!" – Was als ehrwürdiger Lehrsatz aus alter Zeit erscheint, bleibt bis heute Herausforderung für jede Generation: das Ererbte nicht nur distanziert als Zu-schauer zu betrachten, sondern es sich mit Stärken und Schwächen anzueignen, um daraus in der Gegenwart zu leben.

Das gilt auch für den Umgang mit der Gemeindegeschichte. Mit großer Freude und tiefer Dankbarkeit gegen Gott darf die Gemeinde Ispringen heute auf eine vielfach gesegnete 150-jährige Geschichte als selbständige Gemeinde zurückblicken. Auch mit einem gewissen Staunen über Einsatzbereitschaft, Mut und Entschiedenheit, die Männer und Frauen auf dem nicht leichten Weg der Selbständigkeit gezeigt haben.

Doch erst, wenn wir uns der Mühe unterziehen, in die Geschichte "hineinzukriechen" und nach den Beweggründen fragen, werden wir die Kräfte sehen, die solches beherztes Engagement ermöglichten: der Glaube an die voraussetzungslos geschenkte Liebe Gottes und das Be-mühen, solchem Glauben als Gemeinde und Kirche Gestalt zu geben. Das sind Kräfte, die weit über eine 150-jährige Ge-meindegeschichte hinausreichen.

So wünsche ich der Ge-meinde ein fröhliches und engagiertes Suchen und Entdecken bei dem Rückblick in die Geschichte, um das Ererbte zu erwerben und daraus auch in der Zukunft fröhlich, gewiss und voller Gottvertrauen zu leben.

In solchem Glauben und Gottvertrauen mit Euch und Ihnen verbunden, grüße ich herzlich.

Chistof Schorling
Superintendent der ELKiB

Grusswort

"Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!" (Ps. 103,1+2)

Liebe Schwestern und Brüder der
Ev.-Luth. Siloah-Gemeinde Ispringen,

zu eurem 150. Gemeindejubiläum sende ich euch meine besten Segenswünsche. Ihr habt viele Gründe, Gott zu loben und ihm dankbar zu sein. Vor allem in diesen Tagen – in den Festtagen eures Jubiläums – wird euch das bewusst. Ihr habt nicht vergessen, was der Herr euch Gutes getan hat. Dabei habt ihr sicherlich in eurem Lob die Aussagen des Psalmbeters vor Augen, die den oben zitierten Versen folgen:

"Der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen." (Vers 3)

Das ist Grund zu loben! Ihr durftet all die Jahre aus der Vergebung Gottes leben. Durch seine Sakramente – durch die Heilige Taufe und das Heilige Abendmahl – und durch die Beichte ist euch die Vergebung der Sünden zuteil geworden und Heilung widerfahren.

"Der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit." (Vers 4)

Das ist Grund zu loben! Ihr durftet all die Jahre die frohmachende Botschaft von der Erlösung durch den Kreuzestod und die Auferstehung Christi hören. Durch eure treuen Seelsorger ist euch die Gnade und Barmherzigkeit Gottes immer wieder zugesagt worden.

"Der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler." (Vers 5)

Das ist Grund zu loben! Ihr seid eine lebendige Gemeinschaft, die sich immer wieder um den Herrn der Kirche schart. Aus ihm schöpft ihr eure Kraft, euren Lebensmut und eure Fröhlichkeit. Das wird in eurem

Leitwort dieser Tage *"Die Freude am Herrn ist unsere Stärke"* ganz besonders deutlich.
Dankbar blicke ich zurück auf die 150 Jahre lang währende enge Verbindung zwischen eurer Gemeinde und der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Immer wieder dienten euch Pfarrer aus der SELK. Es bestehen enge Freundschaften zwischen den Gemeinden. Ihr seid damit ein lebendiges und Mut machendes Zeugnis für die tiefe Verbundenheit im Glauben, Lieben und Hoffen.

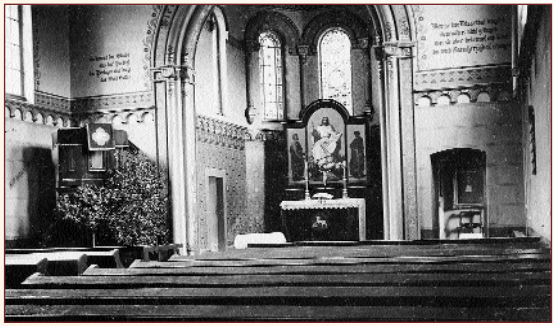
Liebe Schwestern und Brüder, dass die Freude am HERRN allezeit eure Stärke sei, euer Mund durch Christus fröhlich gemacht werde und ihr weiterhin noch oft Anlass zum Lob und Dank Gottes findet, das wünsche ich euch von ganzem Herzen.

Dr Diethardt Roth

In enger Verbundenheit
euer

Dr. Diethardt Roth
Bischof der SELK

Historisches



1935
"Rufe getrost, schweige nicht"
(Spruch bei Treppe zur Kanzel)

"So kommt der Glaube auf der Predigt,
das Predigen aber durch das Wort Gottes"
(Spruch über der Kanzel)

"Wer seine Missetat leugnet, dem wird es nicht gelingen,
wer sie aber bekennt und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen"
(Spruch über der Tür zur Sakristei)

1960
"Seid Täter des Wortes, nicht Hörer allein"
(Spruch über der Kanzel)

"Siehe, ich bin bei euch alle Tage"
(Spruch über der Tür zur Sakristei)

Grusswort

Die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Baden-Württemberg grüßt ihr Mitglied zum 150. Geburtstag und freut sich von Herzen mit. So erfüllt sich, was Paulus über den Leib Christi gesagt hat: *"... und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit." (Röm 12, 26)*

Ihr Jubiläum wird während der schönsten Jahreszeit gefeiert. Da hätte gewiss auch Martin Luther seine Freude daran, denn in einer seiner "Tischreden" hat Luther gesagt: *"Gott will, dass wir fröhlich sind, und hasst die Traurigkeit. Wenn Er wollte, dass wir traurig wären, dann würde Er uns nicht die Sonne, den Mond und die Früchte der Erde geben; dies alles schenkt Er uns zur Freude. Sondern Er würde Finsternis machen, die Sonne nicht mehr aufgehen und den Sommer nicht mehr wiederkehren lassen."*

An ihrer Freude kann eine christliche Kirche erkannt werden. Aber ein sicheres Erkennungszeichen ist nach lutherischer Lehre die Predigt des Evangeliums. *"Daran soll man die christliche Gemeinde gewiss erkennen: wo das lautere Evangelium gepredigt wird."* So schrieb Luther schon 1523 und fuhr fort: *"Daher sind wir sicher, dass es unmöglich ist, dass nicht Christen sein sollten, wo das Evangelium geht, wie wenig ihrer immer seien und wie sündhaft und gebrechlich sie auch seien."*

Ich wünsche Ihnen, dass Sie auch weiterhin in Ihrer Kirche durch dieses Wort Luthers getröstet werden. Ich wünsche allen anderen in der Arbeitsgemeinschaft mit Ihnen verbundenen christlichen Kirchen, dass sie sich durch Sie als Mitglied auf das wichtigste Kennzeichen einer christlichen Kirche aufmerksam machen lassen. So wollen wir uns an Ihrem Jubiläum am Evangelium freuen!

Prälat Dr. Helmut Barié, Freiburg
Vorsitzender der ACK in Baden-Württemberg

Grusswort

Liebe Geschwister der Evangelisch-Lutherischen Siloah-Gemeinde Ispringen!

Bei einem Jubiläum muss jubiliert werden! Denn sonst bräuchte man kein Jubiläum feiern. Nimmt man die ursprüngliche Bedeutung des Wortes "jubilieren" ernst, dann haben Sie als Gemeindeglieder am 12. Juni 2005 die schöne Aufgabe, zu "frohlocken", zu "jauchzen" und zu "jodeln".

Da letzterer Aufgabenteil in unseren Breitengraden nicht beheimatet ist, wird es wohl sinnvoll sein, sich auf die beiden erstgenannten Aspekte zu konzentrieren.

"Frohlocken" und "Jauchzen" – damit sind Sie in guter biblischer Gesellschaft.

"Kommt herzu, lasst uns dem HERRN frohlocken und jauchzen dem Hort unseres Heils. Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen! Denn der HERR ist ein großer Gott und ein großer König über alle Götter." – dazu fordert der Beter des 95. Psalms auf und benennt auch gleich den Adressaten unseres Frohlockens und Jauchzens: Gott, den HERRN. Er ist es, der Ihre Gemeinde durch seinen Sohn Jesus Christus bisher erhalten und bewahrt hat. Er ist es, der durch seinen Heiligen Geist unter Ihnen gewirkt hat und wirkt. Er ist es, in dessen Hand Ihre Zukunft liegt, ungeachtet aller Bemühun-gen und aller Sorgfalt, zu der wir als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde Jesu Christi aufgefordert sind.

Für Ihren Festtag wünsche ich Ihnen daher im Namen der Evangelischen Kirchengemeinde Ispringen einen festlich-fröhlichen Verlauf sowie Gottes segnendes Handeln auf dem weiteren Weg Ihrer Gemeinde.

In geschwisterlicher Verbundenheit,

Ihr

Holger Jeske Heß, Pfarrer

Grusswort

Am 12. Juni 2005 feiern Sie im Rahmen eines Festgottesdienstes und Gemeindefestes das 150-jährige Gemeindejubiläum. Im Namen unserer Katholischen Kirchengemeinde Ispringen möchte ich Ihnen ganz herzlich hierzu gratulieren!

Der 150. Geburtstag einer Kirchengemeinde ist in unserer schnelllebigen Zeit ein Anlass, den es zu feiern gilt. Dabei heißt es, dankbar in die Geschichte und auf die eigenen Wurzeln zurückzublicken. Diese Dankbarkeit dürfen wir auch als Katholische Pfarrgemeinde Ispringen Ihrer Kirchengemeinde gegenüber zum Ausdruck bringen. Waren es doch zunächst französische Kriegsgefangene und nach dem 2. Weltkrieg ankommende Flüchtlinge, die in Ihrer Kirche katholische Gottesdienste feiern konnten. So wurden sie von Ihrer Kirchengemeinde nicht nur freundlich aufgenommen, sondern es war auch für sie eine Beheimatung bis hier in Ispringen unsere Katholische Kirche gebaut wurde. Darüber hinaus freuen wir uns sehr, dass dieses gute Verhältnis und Miteinander bis heute unser gemeinsames Bemühen im Glauben prägt.

Eine Kirchengemeinde möchte Menschen zusammenführen und ihren gemeinsamen Glauben "verorten". Dieser lebendige Glaube an den dreifaltigen Gott ist unsere gemeinsame Grundlage und Basis für die Zukunft.

"Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt." (Mt. 28,20)

Gottes reicher Segen und Beistand begleite Ihre Kirchengemeinde in die Zukunft.

Für die Katholische Pfarrgemeinde Ispringen

Thomas Ottmar Kuhn, Pfarrer

Grusswort

Liebe Ispringer Gemeinde!

Euer 150. Gemeindejubiläum hat auch für uns eine besondere Bedeutung. 1955, vor 50 Jahren, kamen wir - frisch verheiratet und ich gerade zum geistlichen Amt ordiniert - nach Ispringen. Wir wurden herzlich aufgenommen und haben in den Jahren meines Dienstes viel Liebe und Fürsorge erfahren.

Zu den ersten Aufgaben gehörte es, in die Vorbereitungen für das 100. Gemeindejubiläum mit einzusteigen. Im Festgottesdienst hielt mein Vater, der damalige Kirchensuperintendent, die Predigt. Nach neun Jahren als Pfarrer in der Ev.-Luth. Kirche in Baden wurde ich 1964 für die Militärseelsorge angeworben, in der ich acht Jahre Dienst tat.

Seit 18 Jahren verbringen wir regelmäßig unseren Urlaub im Schwarzwald und sind immer in Ispringen eingekehrt. Eine besondere Freude war es, dass ich einige Male einen Gottesdienst vertreten durfte.

So grüße ich euch alle und wünsche euch weiterhin Gottes reichen Segen.

Euer ältester noch lebender ehemaliger Pfarrer

Rudolf Srocka
Hildesheim, im Februar 2005

Grusswort

Liebe Glaubensschwestern
und Brüder in Ispringen!

Es sind schon wieder 150 Jahre her. In Baden wurden Menschen mündig und die Obrigkeit reagierte darauf ängstlich. Glaubensfreiheit und Bekenntnisfreiheit wurde gefordert. Der Großherzog in Karlsruhe, die Obrigkeit, reagierte mit Repressaillen. In dieser Revolutionszeit bildete die Obrigkeit aus den verschiedenen evangelischen Kirchen eine einheitliche Kirche, um sie besser kontrollieren zu können. Der lutherische Pfarrer in Ispringen wurde des Landes verwiesen.

Grund zum Feiern und zur Fröhlichkeit? Wohl kaum. Eine christliche Obrigkeit darf nicht eingreifen in das persönliche Glaubenserleben der Gläubigen, damals nicht und jetzt nicht.

Oder gibt es vielleicht doch ein Grund zum feiern? 150 Jahre sind Menschen dem Evangelium, ihrem Bekenntnis und einander treu geblieben. Im Leben und Sterben, in Freuden und Trauer, in Gesundheit und in Krankheit haben sie sich festgehalten und sich gegenseitig getröstet mit dem Evangelium der Gnade und der Liebe des Herrn. Das ist wirklich ein Grund zum Feiern, und es ist ein Zeichen der Treue des Herrn, wie sehr Er Euch bis auf den heutigen Tag gesegnet hat und nahe geblieben ist.

Die Zeiten haben sich geändert. Christliche Gemeinden suchen die Nähe zu einander. In einer Zeit, wo der christliche Glauben immer mehr droht zu verschwinden, sind Einheit und gemeinsames Bekennen gefragt.

In dem schwierigen Suchen, das Gleichgewicht zu finden zwischen gemeinsamem Bekennen zusammen mit den Gläubigen in den anderen Konfessionen und dem Bekenntnis der Väter, wünschen wir Euch aus den Niederlanden viel Segen.

Dominee Willem Boon

Grusswort

Die Kirchengemeinde Ispringen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden feiert ihr stolzes 150-jähriges Jubiläum. Dazu darf ich im Namen des Enzkreises herzliche Grüße und Glückwünsche übermitteln.

Die Kirche wird heute in vielen Fragen um Wegweisung gebeten. Kirche im Alltag der Menschen heißt: Begleitung bei psychischen Problemen, Hilfe bei Ehe- und Familienkrisen, Sozial- und Lebensberatung, aber auch und in erster Linie Seelsorge. *"Wer Gutes tun will, muss es verschwenderisch tun"* – diese Maxime Martin Luthers beherzigt die Evangelisch-Lutherische Kirche in, wie ich meine, beeindruckender Weise. Sie nimmt sich der Menschen in Liebe und Fürsorge an, ist Ort der Begegnung und des Austausches, der Ruhe und des Innehaltens. Hier erfahren die Menschen Gemeinschaft und Geborgenheit, hier finden sie Orientierung und Halt. In einer von Resignation, Rast- und Bindungslosigkeit geprägten Zeit ist das in meinen Augen ein unschätzbarer Verdienst.

Für alles amtliche und ehrenamtliche Engagement darf ich deshalb herzlich danken und den Verantwortlichen auch künftig viel Mut, Kraft und Ausdauer für ihre oft schwierigen, aber zweifellos segensreichen Aufgaben wünschen.

Und damit möchte ich es auch bewenden lassen - ganz im Sinne Martin Luthers, der einmal sagte: *"Tritt frisch auf, tu´s Maul auf, hör´ bald auf!"*

Karl Röckinger, Landrat

Grusswort

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
sehr geehrte Damen und Herren,

die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Ispringen feiert im Jahr 2005 ihr 150-jähriges Bestehen. Zu diesem schönen Ereignis darf ich im Namen der Gemeinde sowie im Namen des Ge-meinderats die besten Glückwünsche aussprechen.

Ein Kirchengebäude ist das äußere Zeichen der Zusammengehörigkeit im Glauben, ist Haus Gottes und Treffpunkt zum gemeinsamen Feiern und Beten.

Gerade in unserer Zeit ist es notwendig, dass die vielen Berührungspunkte zwischen kirchlichem Engagement und politischer Arbeit verbreitert und vertieft werden. Die Ökumene ist dabei besonders wichtig. Wenn es um den Mitmenschen geht, soll es keine Grenzlinien geben; so wie das Glaubensbekenntnis uns nicht einschränkt, sondern uns – im Gegenteil – den Blick öffnet für unsere Mitmenschen – unabhängig von deren Glaubenszugehörigkeit.

Meine Glückwünsche zum 150-jährigen Jubiläum der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Ispringen verbinde ich mit dem herzlichen Wunsch, dass Gottes Wort, das in der Kirche verkündet wird, stets aufnahmebereite Herzen finden möge.

Ich wünsche allen Festteilnehmern erlebnisreiche Tage und Stunden sowie den Jubiläumsfeierlichkeiten einen guten und erfolgreichen Verlauf.

Ihr

Heinrich Kemmet
Bürgermeister

Aus 150 Jahren der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde Ispringen

Die Freude am HERRN ist unsere Stärke
(nach Nehemia 8, 10)

Das Großherzogtum Baden

Aus der Zeit Napoleons ging Baden auf das Vierfache seiner Fläche, gar auf das Fünffache der Bevölkerungszahl vergrößert hervor. Der Wiener Kongreß 1815 hatte die Erwerbungen der wirren Jahre bestätigt: den Breisgau und die rechtsrheinische Kurpfalz, die Grafschaft Wert-heim und das Fürstentum Fürstenberg, dazu die rechtsrheinischen Teile der Bistümer Konstanz, Straßburg und Speyer. Nun galt es, dieses Land "vom See (Bodensee) bis an des Maines Strand" zu konsolidieren. Als ein genialer Wurf erwies sich die von Karl Nebenius entworfene neue Verfassung, die Großherzog Karl 1818 durch seine Unterschrift rechtskräftig machte. Sie hatte mit wenigen Änderungen bis zum Ende der Monarchie 1918 Bestand.

Alois Henhöfer

Auch das Kirchenwesen mußte neu geordnet werden. Für die Katholiken Badens, die zwei Drittel der Bevölkerung ausmachten, wurde 1821 das Erzbistum Freiburg errichtet. Die Protestanten - 262.000 Lutheraner in den altbadischen Gebieten um Karlsruhe und Pforzheim, Müllheim und Lörrach sowie in der Grafschaft Wertheim und 67.000 Reformierte, vor allem in der Pfalz - hatten nach mancherlei Zwischenstufen auf der Generalsynode 1821 in Karlsruhe die Vereinigte evangelisch-protestantischen Landeskirche beschlossen, der Großherzog Ludwig durch das Reskript vom 23. Juli 1821 Rechtskraft verlieh. Konflikte ergaben sich, als es an die inhaltliche Ausgestaltung der Union ging. Durfte sie wirklich das liberale Gebilde sein, in dem unumschränkt *"das Princip und Recht der freien Forschung in den heiligen Schriften"* ohne weitere inhaltliche Bestimmung gelten sollte? Eine Gegenbewegung verband sich mit dem Wirken des ursprünglich katholischen Pfarrers Aloys Henhöfer. Ihm und seinen Mitstreitern galt das Augsburgische Bekenntnis von 1530 als das Grundbuch der evangelischen Kirche, das nicht geändert werden dürfe. Sie kritisierten detailliert den 1831 probeweise eingeführten

Unionskatechismus, den die Generalsynode von 1834, leicht überarbeitet, verbindlich machte. An den revolutionären Ereignissen von 1848 und 1849 trage die Union die Schuld, *"daß diese Quellen (nämlich Luther und die Bekenntnisse der Väter) verschüttet und der Unglaube ins Land gezogen sei"*. Eine Wende brachten neue Männer in der Leitung der Landeskirche wie Prälat Ullmann und Ministerialrat Baehr, die Friedrich I. ("Prinzregent" von 1852 bis 1856, dann Großherzog) berufen hatte.

Georg Friedrich Haag

Wer die Anfänge der Evange-lisch-Lutherischen Gemeinde Ispringen erzählen will, muß mit dem Wirken von Pfarrer Georg Friedrich Haag (1806 -1875) beginnen. Er hatte schon als Vikar zu den "sieben Aufrechten" gehört, die zusammen mit Aloys Henhöfer, dem Haupt der badischen Erwekkungsbewegung, 1831 eine Petition gegen den neuen badischen Landeskatechismus bei der Kirchenleitung eingereicht hatten, und war nach Feuerbach bei Kandern strafversetzt worden. In Obergimpern, Rosenberg, Öfingen und zuletzt in Waldangelloch hatte er als Pfarrer gewirkt. Auf die dringende Bitte des Ispringer Kirchenvor-stands hatte ihn der Oberkirchenrat dorthin befördert.

Georg Friedrich Haag

Am 1. Advent 1849 hielt er seine Antrittspredigt. So unterrichtete er nun in Ispringen die Kinder nach Luthers Kleinem Katechismus und hielt die Gottesdienste nach der hergebrachten badischen (lutherischen) Agende. Sein Wirken, vor allem seine Predigten fanden ein starkes Echo, nicht nur in Ispringen selber, sondern auch in umliegenden Orten. Als Ziel schwebte ihm so etwas wie eine lutherische Klasse innerhalb der badischen Landeskirche vor, mit einer eigenen Vertretung im Evangelischen Oberkirchenrat. Als Ermahnungen seiner vorgesetzten Behörde, sich doch nach den neuen Ordnungen der Lan-deskirche zu richten und nicht Unruhe auch in die Nachbar-gemeinden zu bringen, nichts fruchteten, wurde Haag als Pfarrer abgesetzt (1855).

In Ispringen erklärten alle Mitglieder des Kirchengemeinderats (mit einer Ausnahme) sowie 80 Gemeindeglieder ihren Austritt aus der Landeskirche. Ihre Zahl wuchs in den nächsten Wochen auf 154 allein in Ispringen; im Bezirk waren es gegen 800 Personen. Haag ließ sich nicht davon abhalten, weiterhin für seine Anhänger Andachten und Gottesdienste zu halten. Daraufhin wurde er aus dem Großherzogtum Baden ausgewiesen. Er fand einen neuen Wirkungskreis zunächst in Berlin, dann in Stolp in Pommern.

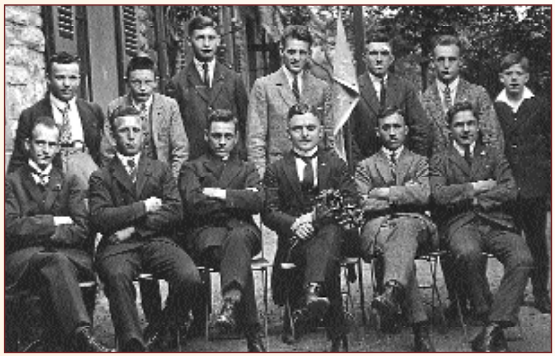
Damit hätte die Geschichte dieser Ge-meinde schon zu Ende sein können: Der "Störenfried" war außer Landes; die Gemüter würden sich schon wieder beruhigen. Jedenfalls hoffte Gotthilf Specht, den der Oberkirchenrat als Nachfolger nach Ispringen entsandt hatte, durch verständnisvollen Umgang mit den Ausgetre-tenen sie zurückzugewinnen.

Es ging aber anders weiter: Es wird überliefert, daß, nachdem mehrere schriftliche Gesuche ohne Antwort geblieben waren, sich im Dezember 1855 drei Männer nach Karlsruhe zum Großherzog auf den Weg machten (die Eisenbahnlinie Karlsruhe - Pforzheim war erst im Bau!). Ihre Namen: Jacob Christoph Trautz, Georg Adam Trautz und Johann Klein.

Historisches

1921 *Konfirmation (li. Pfr. Jahn, re. Vikar Buhr)*

1921 *Konfirmation Lydia & Hedwig Haufer*



1926 *Pfingstmontag*

Max Frommel

Sie stellten eindringlich die Lage ihrer verwaisten Gemeinschaft dar und baten darum, den Pfarrer Rohde, den ihnen Haag gesandt hatte, anstellen zu dürfen. Tatsächlich wurde mit Datum vom 29. Dezember 1855 dem Pfarrer Rohde die "Concession" zur Betreuung der ausgetretenen Lutheraner erteilt, jedoch mit so stark einschränkenden Bestimmungen, daß Pfarrer Rohde bereits im Oktober 1856 das Arbeitsfeld verließ, nicht ohne zuvor in Eingaben nach Karlsruhe auf die Lage aufmerksam gemacht zu haben. Sollte das nun doch das Ende sein?

Max Frommel

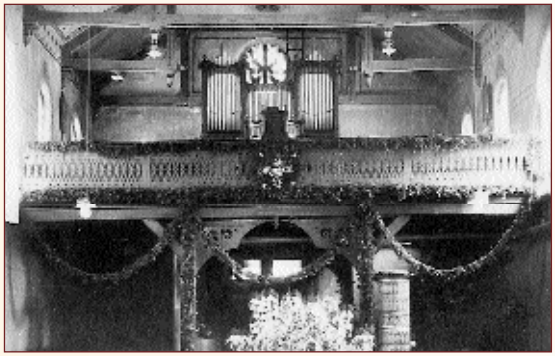
Da richtete sich neue Hoffnung auf Max Frommel, den 1830 in Karlsruhe geborenen Sohn des Kunstmalers und Galeriedirektors Carl Ludwig Frommel. Er war, durch sein Theologiestudium in Halle, Leipzig und Erlangen für die lutherische Kirche gewonnen, aus der badischen Landeskirche ausgetreten. Sein 1. theologisches Examen hatte er zu Ostern 1852 vor dem Oberkirchenkollegium der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Preußen in Breslau abgelegt und war nach seinem

Vikariat bei Superintendent Ehlers in Liegnitz 1854 Pfarrer der lutherischen Gemeinde in Reinswalde bei Sorau (östlich der Lausitzer Neiße, heute polnisch) geworden. Nun erreichte ihn der Hilferuf aus der Heimat: *"Unsere Gemeinde ist verloren, wenn Sie nicht kommen!"* Es fiel ihm schwer, dem Ruf zu folgen. Als er in Pforzheim ankam und sah, was ihn erwartete, war er schon im Begriff, wie der Vorgänger Rohde, das Feld wieder zu verlassen, als ihn der Zuspruch seines Superintendenten Ehlers erreichte: *"Gedenken Sie, daß Verzagtheit ein Laster ist."*

Er blieb. Es gelang ihm, unter den Zerstreuten sammelnd zu wirken. Ein Kirchenchor wurde gegründet (1859). Alsbald ging man auch an den Kirchbau. Denn die Versammlungen "hin und her in den Häusern", in Eisingen, Göbrichen, Dürrn, Büchenbronn, Ellmendingen und Dietlingen, waren doch nur als Provisorium erträglich. Am 4. November 1860 konnte in Ispringen die Weihe der Kirche begangen werden. Sie erhielt den Namen "Siloah-Kirche" (nach Johannes 9,7 und 11) als der Ort, wo man durch Gottes Wort "gewaschen" und "sehend" wird.

Historisches

1930 *Konfirmation Sofie & Käte Bertsch, Hilde Kunzmann*



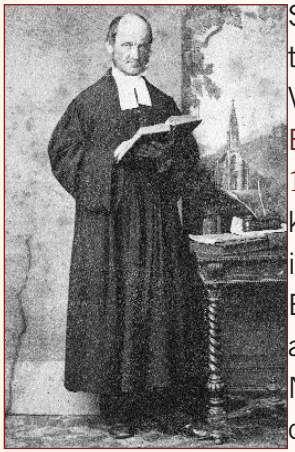
1935 *75-jähriges Kirchweihjubiläum*

1935 *75-jähriges Kirchweihjubiläum*

In dieser Zeit hat Frommel auch seinen eigenen Hausstand begründet: Am 23. April 1860 heiratete er in Amsterdam die Norwegerin Thora Egidius (ihr Bruder war damals norwegisch-schwedischer Generalkonsul in Amsterdam). Im folgenden Jahr zogen Max Frommels Eltern nach Ispringen. Der Vater war 1858 pensioniert worden. Die Mutter Henriette, geb. Gambs, eine aus dem Elsass stammende Pfarrestochter, hatte sich schon zehn Jahre vorher von der Landeskirche getrennt, zum Kummer ihres älteren Sohnes Emil, der in Karlsruhe (landeskirchlicher) Pfarrer war, ehe er 1862 nach Wuppertal-Barmen und 1869 nach Berlin berufen wurde.

Entscheidungen

Zwei Ereignisse beeinträchtigten die Aufbauarbeit: 1862 kehrte Georg Friedrich Haag nach Aufhebung des Ausweisungsdekrets nach Baden zurück und wollte an seine vorige Arbeit in Ispringen anknüpfen. Aber da war nun Frommel als rechtmäßig berufener Pfarrer der Gemeinde und dachte nicht daran, dem Ruf, der an ihn ergangen war, untreu zu werden. Haag fand Gelegenheit, den "Sperlingshof" zu kaufen. Er zog einige seiner Getreuen zu sich herüber. Es gelang zu seinen Lebzeiten nicht, den Riß in der Gemeinde zu heilen. Die Spannungen zwischen der Ispringer und der Sperlingshöfer Gemeinde lösten sich erst 1951.



Carl Eichhorn

Schmerzlich ge-staltete sich das Verhältnis zu Carl Eichhorn (1810-1890), dem Vorkämpfer der lutherischen Bewegung in Baden. Dieser hatte als Pfarrer in Nußloch bei Heidelberg bereits im November 1850 seinen "Rücktritt" zur lutherischen Kirche erklärt und mit denen, die sich ihm anschlossen, um Aufnahme in die (oben genannte) Evangelisch-Lutherische Kirche in Preus-sen gebeten. Auch Henriette Frommel und ihr Sohn Max waren 1851 diesen Weg gegangen. Als Pfarrer in Ispringen kam Frommel allerdings zur Einsicht, daß badische lutherische Gemeinden nicht von dem Oberkirchenkollegium in Breslau geleitet werden sollten. Über dieser Frage trennten sich die Wege von Eichhorn und Frommel.

1865 sagte sich Ispringen zusammen mit Gliedern der Eichhornschen Gemeinden von Breslau los und gab sich eine eigene Kirchenordnung, eine bittere Enttäuschung für Eichhorn. Er verließ 1867 Baden und ging nach Corbach im Fürstentum Waldeck, wo er bis zu seinem Tode im Dienst seiner Kirche blieb.

Auch an Max Frommel, dem Jüngsten unter den dreien, waren diese Auseinandersetzungen nicht spurlos vorübergegangen. Im Rückblick kam er sich vor wie Jakob nach seinem nächtlichen Kampf am Jabbok (1. Mose 32. 32):

"Aber als die Sonne mir aufging zu Pniel, hinkte ich an meiner Hüfte. Ich hatte ein anderes, ein nüchternes Urteil gewonnen über die Kirche der Gegenwart. – Ich preise die Geduld des großen himmlischen Meisters, der seine Knechte erzieht, indem er sie zerbricht, der seine Kinder führt von Erweckung zur Bekehrung und seine Prediger aus Erweckungspredigern machen will zu Hirten, welche die Ge-meinde leiten und weiden auf gesunder Weide, um mit ihnen zu kommen zur ewig grünen Au droben und zu den Wassern des ewigen Lebens."

Historisches

1936 *Konfirmation*

1937 *Konfirmation*

1942 *Kindergottesdienst*

Damit wuchsen ihm Aufgaben zu über die Gemeinde Ispringen hinaus. Zu seiner Gemeinde gehörten nun Lutheraner in Karlsruhe, in Ihringen und Freiburg und in Bretten. In Baden-Baden baten Kurgäste aus Norddeutschland ihn um lutherische Gottesdienste.

Diese Arbeit konnte er nur noch bewältigen, indem er sich Gehilfen heranzog. Zu ihnen gehörte der Lehrer Peter Stern, der in Frommels Anfangszeit mit seiner Familie nach Ispringen übergesiedelt war. Er unterrichtete die Kinder in Ispringen, Eisingen, Büchenbronn und Ellmendingen, schrieb all die Jahre Frommels Predigten nach und war in allem ein unschätzbarer Helfer. Daneben waren es Kandidaten der Theologie, die ihn jeweils für einige Zeit unterstützten.

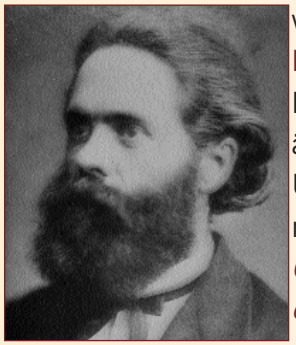
1880 wurde Max Frommel als Generalsuperintendent für den Sprengel Lüneburg nach Celle berufen. Dort starb er am 5. Januar 1890. Den Gemeinden in Baden blieb er durch seine drei Predigtsammlungen, die Hauspostille, die Herzpostille und die Pilgerpostille, lebendig.

Die Nachfolger

Gotthold Scriba, 1852 in Büdingen in Hessen geboren, seit 1878 Vikar, 1879 2. Pfarrer bei Max Frommel, führte seit 1880 die Arbeit in Ispringen und in der weiten Diaspora weiter. Von der Lebendigkeit der Gemeinde zeugt der Bau des Gemeindehauses (1888). Am Balkon prangt in großen Lettern das Bibelwort, das auch über diesem Artikel steht: *"Die Freude am HERRN ist unsere Stärke."* Zwei Schwestern nehmen Wohnung im Gemeindehaus.

Gotthold Scriba

Der Posaunenchor wurde am 27. Mai 1888



Wilhelm Frisius

von Vikar Wilhelm Frisius ge-gründet. Dieser Chor ist der ältes-te in weitem Um-kreis; er hat seinen Dienst *"zur Ehre Gottes, zur Erbauung der Gemeinde sowie zur gesegneten Freude seiner Mitglieder"* ohne Unterbrechung bis heute tun können. Aus manchen Familien spielen drei Generatio-nen einträchtig miteinander und bürgen für die Beständigkeit der Gemeinde. 1895 wurden Karlsruhe und Freiburg selbständig und konnten eigene Pfarrer berufen. 1901 übernahm Scribas Vikar Ernst Littwien das Pfarramt - wieder bewährte es sich, daß ein bereits eingearbeiteter Nachfolger zur Verfügung stand. Nur kurz war die Amtszeit von Ludwig Helsig (1907-1911); er starb, erst 34-jährig, an den Folgen einer Blinddarmoperation. Im gleichen Jahr 1911 übereignete Wilhelmine Hoffmann der Gemeinde das Haus in der Lutherstrasse 2, das seither als Pfarrhaus dient.

1912 kam Walter Johne. Er gründete 1914

1927 *35-jähriges Jubiläum des Evangelisch-Lutherischen Posaunenchores, Ispringen*

1951 *Der Jugendkreis*

1951 *Konfirmation*

1951 *Rheinlandfahrt*

den "Jugendbund", über den man eigentlich besonders berichten müßte. Denn er hat eine ganze Generation junger Menschen in der Gemeinde entscheidend geprägt. 1912 wurde auch die Gemeinde Baden-Baden in die Selbständigkeit entlassen. Aus der Zeit des Ersten Weltkriegs ist eine Feldpostkarte an den "Musketier Walter Johne, Döberitz bei Berlin" vom 22.11.15 erhalten. Demnach war auch Pfarrer Johne Soldat. Zur Vertretung wurde (unter anderen?) der angehende Missionar Karl Buhr aus Hermannsburg gewonnen, denn die Mission konnte während des Krieges niemanden nach Südafrika aussenden. – An die im Kriege Gefallenen erinnerten die Namenslisten an den Wänden der Kirche, lange provisorisch mit Buchstaben aus Silberpapier auf schwarzem Grund angebracht. – Als Pfarrer Johne an die Zionsgemeinde in Hamburg berufen wurde, übernahm Heinrich Jahn (1921 -1927) das Pfarramt. Die wirtschaftlichen Nöte der Nachkriegszeit veranlassten manche Gemeindeglieder zur Auswanderung in die Vereinigten Staaten. Von ihnen kam nach dem Zweiten Weltkrieg manche Hilfe in die Heimat zurück.

Am 9. Oktober 1927 wurde zum ersten Mal

ein Sohn der Gemeinde ordiniert und in das Ispringer Pfarramt eingeführt: Wilhelm Daub.

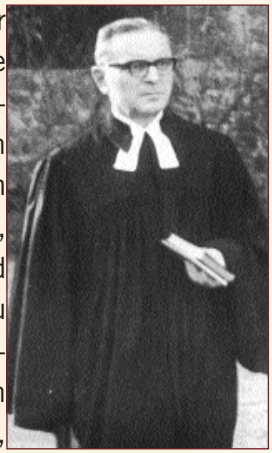
"Es wäre undankbar, verkennen zu wollen, welch ein Strom von Segen Gott unserer lutherischen Kirche in Baden Jahrzehnte hindurch durch treue Geistliche aus lutherischen Landeskirchen geschenkt hat. Aber was andere als selbstverständlich ansehen, einen bodenständigen Pfarrerstand, das entbehrten wir." Bei der Ordination durch Pfarrer Herrmann (Karlsruhe) assistierten Pfarrer Lepper (Freiburg), Vikar Voltz (Ispringen) und Pfarrer Johne (Hamburg), der Wilhelm Daub 1917 konfirmiert hatte. Einen Eindruck von den Aufgaben, die in der Gemeinde zu erfüllen waren, gibt etwa der

Historisches

19?? *Posaunenchor*

1955 *Gemeindejubiläum, Posaunenchöre: Ispringen, Sperlingshof und Dreihausen*

Predigtplan für Januar 1929: Gottesdienste waren zu halten allsonntäglich in Ispringen, ausserdem in Dür-renbüchig, Söllingen und Pforzheim; dazu kamen im Winterhalbjahr Bibelstunden in Berghausen, Brötzingen, Büchenbronn, Darmsbach, Dietlingen, Eisingen, Ellmendingen, Göbrichen, Ispringen, Nussbaum und Pforzheim. Es geht die Rede, dass einer der Vorgänger ein Pferd hatte, um die Entfernungen zu bewältigen. Nach Jahren wurde ein Auto angeschafft.



Wilhelm Daub

Es gab Bedenken, ob der junge Pfarrer in seiner Heimatgemeinde zurecht kommen würde. Aber er hatte noch seinen Vater, den Bäckermeister und Kirchenvorsteher Wilhelm Daub. Und die Gefährten aus dem Jugendbund ließen es an der Achtung vor dem Amt, das ihr Freund nun übernommen hatte, nicht fehlen. Sie bewahrten ihm ihre Anhänglichkeit auch, als er 1935 als Pfarrer nach Freiburg berufen wurde.

Nachfolger wurde Gerhard Schmock, ein Studienfreund aus der gemeinsamen Zeit im Breslauer Predigerseminar. Kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges gab es ein Chortreffen der Ispringer mit den Freiburgern in der Klosterkirche in Alpirsbach, ein unvergessliches Erlebnis.

Als Schmock zum Kriegsdienst eingezogen wurde, bewährten sich die alten Verbindungen aus Carl Eichhorns und Max Frommels Zeiten: Pfarrer aus dem Elsass, die dem Martin-Luther-Bund nahe standen, halfen in Ispringen aus. Kinderarbeit und Bibelstunden übernahm die Missionarin Martha Maria Blattmann mit ihrer Gefährtin Margarete Schlitzkus. Sie waren 1940 (Hitler-Stalin-Pakt!) mit der Transsibirischen Eisenbahn aus China zurückgekehrt. – Am Sonntag Reminiszere 1945 war in Ispringen Konfirmation. Am Freitagabend zuvor, am 23. Februar, war Pforzheim im Bombenhagel untergegangen, darunter auch ganze Familien, die zur Gemeinde gehörten. Pfarrer Schmock durfte unversehrt aus dem Krieg heimkehren. 1947 übernahm Pfr. Schmock eine Pfarrstelle in der württembergischen

*Altes Kirchenvorstandsbild von **1903**:*
stehend v. l. n. r.:
Georg Schuler Friedrich Bischoff Chr. Waser Theodor Kunzmann Gottlieb Bertsch Friedrich Gegenheimer
sitzend v. l. n. r.:
Severin Jakob Wilhelm Daub Pfr. Ernst Littwien Johann Benz Jakob Bommerer

Gedenktafel der Verstorbenen der beiden Weltkriege

Landeskirche. In das Ispringer Pfarrhaus zog Wilhelm Blumer mit seiner Familie ein. Er war von der Leipziger Mission nach Ostafrika ausgesandt worden, war während des Krieges in Afrika interniert, hatte im Lager seine Frau kennen gelernt und war nun nach dem Krieg nach Deutschland in die amerikanische Besatzungszone zurückgebracht worden. Mit ihm verbindet sich die Erinnerung an eine Jugendfreizeit auf der Burg Steinegg, mit Kantor Hörschelmann, Pfarrer Erik Frey und Vikar Feldmeier. Doch sobald das möglich war, zog es ihn wieder nach Afrika (1950).

Danach kam Friedrich Burmeister, ein aus Mecklenburg stammender Pastorensohn, Kriegsteilnehmer, der seine Ausbildung auf dem Missionsseminar in Neuendettelsau absolviert hatte. Es gelang ihm, den Pforzheimer Gemeindeteil der Sperlingshöfer Gemeinde zum Anschluß zu bewegen. Intensiv kümmerte er sich um die nach Pforzheim kommenden Umsiedler, Heimatvertriebene aus Ostpreussen, Pommern, Schlesien, die hier Wohnung und Arbeit fanden. Kirche und Pfarrhaus wurden erbaut. Die Ispringer Gemeinde konnte diese "Tochtergemeinde" unter ihrem Pfarrer selbständig werden lassen.

Wieder hatten die Ispringer einen Pfarrer zu wählen. Sie entschieden sich 1955 für Rudolf Srocka aus Hermannsburg. Ihm war die Chorarbeit und die Gestaltung der Gottesdienste ein besonderes Anliegen. Die Vakanz nach seinem Weggang 1964 (er hatte sich als Seelsorger bei der Bundeswehr beworben) beendete 1966 Eckart Rothfuchs, dessen langjähriges Wirken noch in lebendiger Erinnerung ist. Es war nicht leicht, die Lücke, die seine Berufung nach Düsseldorf (1983) auftat, zu schließen. Seine Nachfolger waren Detlev Rost (1984-1994), Willem Boon (1995-2001) und nun Rainer Trieschmann.

Wegmarken

Zwei Entscheidungen über den Weg der

Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden verbinden sich mit Ispringen: In den Umwälzungen, die mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges verbunden waren, suchte die badische Kirche die Anlehnung an einen grösseren Kirchenkörper - so ähnlich, wie es einst Carl Eichhorn gegangen war. Auf einer Synodaltagung 1948 in Ispringen ist der Anschluß an die "Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche in Hessen und Niedersachsen" (SELK) beschlossen worden. Zu deren Teilkirchen hatten ja über Jahrzehnte nachbarliche und freundschaftliche Beziehungen bestanden. Damit aber war die Trennung von den lutherischen Landeskirchen verbunden, die - je länger, desto mehr - als ein Mangel empfunden wurde. So entschied die Synodaltagung am 1. Mai 1965, sich organisatorisch von der SELK zu trennen, ohne doch die Kirchengemeinschaft aufzuheben, die alten Verbindungen zu den lutherischen Landeskirchen wieder aufzunehmen und um Aufnahme in den Lutherischen Weltbund zu bitten. Wer auf die Geschichte der Ispringer Gemeinde schaut, kann der Überzeugung sein, daß die Synode damit der Spur gefolgt ist, die einst Max Frommel gelegt hat.

Der Berichterstatter könnte noch manches von Menschen, die ihm in der Ispringer

Gemeinde begegnet sind, erzählen. Er hat immerhin die Hälfte dieser 150 Jahre mehr oder weniger bewußt miterlebt. Doch sollte der Schwerpunkt dieses Aufsatzes bei den Anfängen der Ispringer Geschichte liegen.

Ihr

Gottfried Daub

Aufführung von Teilen aus dem "Messias" ***1986***

Goldene & Silberne Konfirmation ***2004***

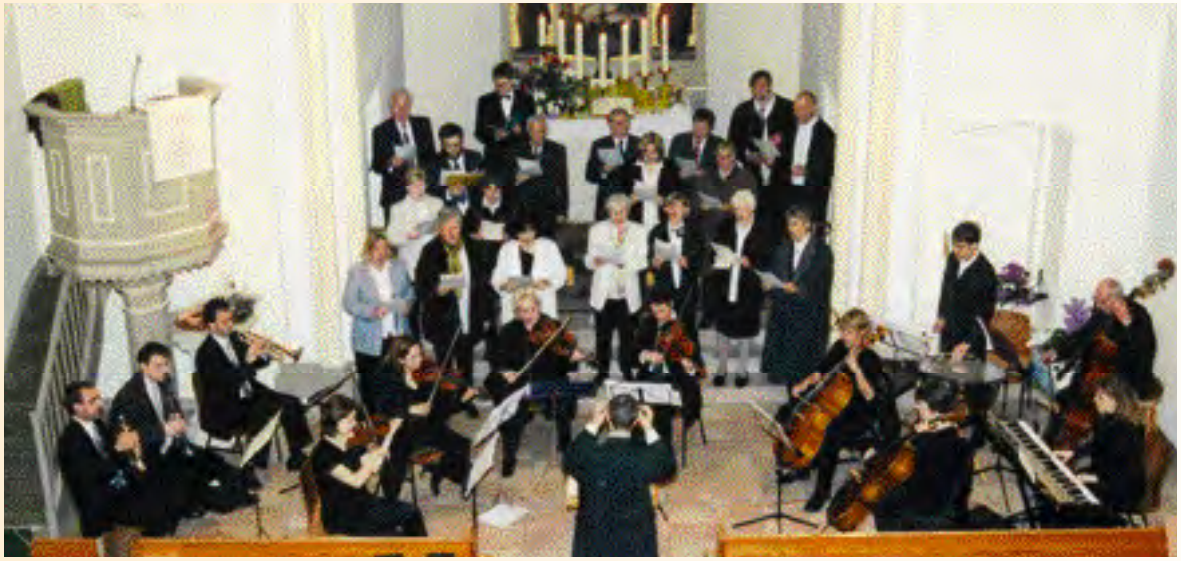
Chorprobe ***1987*** *mit Heinz-Jürgen Klutz*

Adventsnachmittag, ***06.12.2004***

Aufführung der Kantate "Nun komm der Heiden Heiland" am 3. Advent ***2001***

Jugendkreis-Sketch
Adventsnachmittag, ***06.12.2004***

Gemeindefreizeit auf dem Kapf, ***29.04. - 01.05.2005***



Visitationseröffnungs-Gottesdienst ***09.05.2004*** *mit Aufführung der Kantate "Erschallet, ihr Lieder"*
Musikalische Leitung: Martin Gengenbach

Frauenkreis

Um bis zu den ersten Anfängen des heutigen Frauenkreises zu kommen, muss man sehr weit in der Geschichte unserer Ge-meinde zurückgehen. Darüber gibt es nur mündliche Überlieferungen. Immer gab es Frauen, die für die Gemeinde gearbeitet haben. Schon vor ca. 100 Jahren traf sich ein *"Missions – Nähkreis"*, der sowohl für die Mission als auch in den Kriegszeiten z.B. warme Socken u. ä. gestrickt hat. Als dann 1947 Pfarrer Blumer in die Gemein-de kam, bildete sich ein Mütterkreis, der in der Hauptsache die Aufgabe übernommen hat, für die Kinderbescherung am Heiligen Abend und für das Osterfestle kleine Geschenke zu fertigen. Bemerkens-wert ist, dass sich dieser Mütterkreis jede Woche getroffen hat, allerdings nur im Winterhalbjahr.

In den 50er Jahren fand dann dieser Kreis, der sich jetzt Frauenkreis nannte, 14-täglich statt. Nun wurde auch jedes Jahr ein Basar veranstaltet.

Im Jahr 1971 entstand ein 2. Frauenkreis mit jüngeren Frauen. Die Älteren trafen sich nachmittags, die Jüngeren abends.

Jeder Frauenkreis traf sich nur noch 1 mal im Monat, dafür aber das ganze Jahr hindurch.
Welches waren die Aufgaben der Frauenkreise? Die vielfältigen kirchlichen Veranstaltungen und Gemeindefeste brachten reichlich Arbeit mit sich, die meist in der Stille und mit Liebe erbracht wurde. Aus den Erlösen der jährlichen Basare konnten wichtige und schöne Dinge angeschafft werden, z. B. Paramente, Altarteppich, neues Geschirr für das Gemeindehaus, Stuhlkissen, Stühle und Küchenmöbel. Die Gemeindekasse wurde dadurch sehr entlastet. Den Frauen war und ist die Kinderbescherung am Hl. Abend und am Osterfestle sehr wichtig. Seit 1995 gehört auch ein jährlicher Ausflug zum Programm, der uns Frauen viel Freude macht und die Gemeinschaft untereinander fördert.
Heute gilt es, neu zu überlegen, wo die Aufgaben unseres älteren Frauenkreises liegen könnten. Die Vorbereitungen für den Basar sind weniger geworden, bei Gemeindefesten packen jüngere Kräfte mit an. Wir Älteren können aber z. B. die Hände falten, für alle möglichen Anliegen beten, uns untereinander besuchen und unterstützen. Auch unsere Alten und Kranken freuen sich über einen Besuch. Vor allem aber blicken wir dankbar zurück auf die segensreiche Arbeit, die durch viele Generationen von Frauen in unserer Gemeinde geleistet werden konnte. Und so wollen wir Gott, unsern Herrn, bitten, dass er uns weiterhin nahe ist und unser Tun segnen möge zu seinem Lob und zum Wohl unserer Gemeinde.

Junger Frauenkreis

Der junge Frauenkreis wurde von Müttern ins Leben gerufen, deren Kinder in den Jahren 1997 bis 1999 geboren wurden und die zusammen die Krabbelgruppe besucht haben.

Nachdem die Kinder für die Krabbelgruppe zu alt waren und die Mütter sich nicht mehr regelmäßig in diesem Kreis trafen, zeigte sich, daß weiterhin Bedarf bestand, sich auszutauschen und gemeinsam Zeit zu verbringen.

Daher haben Andrea Haas und Anke Kautz für Mütter und junge Frauen einen Frauenkreis ins Leben gerufen, um alte Kontakt beizubehalten und neue Kontakte zu knüpfen.

Dieser Kreis besteht seit November 2003 und fand sofort guten Anklang.

Wir entlasten und unterstützen seitdem den älteren Frauenkreis bei den Vorbereitungen und Ausführungen des Adventskaffees, des Adventsbasars, bei den Osterkörben für die Kinder und bei den Vorbereitungen für den Weltgebetstag.

Bei unseren monatlichen Treffen geht es um viele verschiedene Themen des Lebens. Sehr oft ergibt sich das Thema spontan aus unserem Alltag, und immer wieder ist

auch die Bibel unser Thema. Das Gebet und eine Andacht beschließen unseren Abend.

Im Jahr 2004 haben wir am 03. Oktober zu Erntedank ein Gemeindeessen organisiert, das sehr gut aufgenommen worden ist. Im Winter gehen wir gemeinsam essen, um das Jahr ausklingen zu lassen.

Folgende Frauen sind regelmäßig im Frauenkreis:

Frauke Berghald, Inge Fletschinger, Katja Gengenbach, Andrea Haas, Susanne Hilligardt, Christiane Hochmuth, Simone Hochmuth, Anke Kautz, Goriza Meresz, Andrea Thome, Renate Trieschmann.

So ist ein Kreis entstanden, der vielfältig aktiv und abwechslungsreich ist und gerne und rege besucht wird, zumal immer wieder Besucher- und Referentinnen von außen eingeladen werden.

Männerkreis

Seit längerer Zeit schon war es der Wunsch einiger Männer unserer Gemein-de, einen Männerkreis zu haben.
Im Oktober 1996 war es dann so weit. Seitdem treffen wir uns im Kreis von 7 Männern regelmäßig am 1. Dienstag eines jeden Monats, abwechselnd bei den einzelnen Teilnehmern, bei freundlicher Bewirtung durch den jeweiligen Gastgeber.
Die Inhalte unserer Zusammenkünfte stehen immer unter der Fragestellung: Wie lebe ich im Alltag meinen Glauben? Wie sehe ich als Christ aktuelle Themen der Zeit?
In unserer Programmgestaltung sind wir dabei flexibel. Manchmal nehmen wir uns ein bestimmtes Thema vor. Das können sowohl aktuelle Tagesthemen sein, als auch Themen unseres Glaubens innerhalb oder außerhalb unserer Gemeinde. Ein andermal kommen wir zwanglos zusammen und gehen auf Erlebnisse und Fragen ein, die den einen oder anderen gerade bewegen.

Für unsere Gesprächsrunden im Männerkreis ist es uns wichtig, eigene Antworten aufgrund der Heiligen Schrift zu finden. Sie soll für uns das Maß aller Dinge sein.
Auch unser geselliges Zusammensein kommt im Männerkreis nicht zu kurz. Gemeinsam mit unseren Frauen treffen wir uns einmal im Jahr zu einem Grillabend in sehr lockerer und entspannter Atmosphäre.
Jeder Teilnehmer von uns kommt gerne zu unserem Treffen. Wir würden uns über weiteren Zuwachs sehr freuen! Herzliche Einladung!

Kirchenchor

Der Kirchenchor unserer Gemeinde wurde im Jahr 1859 durch Pfarrer Max Frommel als "Evangelisch-Lutherischer Kirchengesangverein" gegründet.
Verschiedene Dirigenten dienten dem Chor in der Anfangszeit, darunter auch die Diakonissin Elisabeth von Platen. Im Jahr 1887 zählte der Chor 20 Stimmen im Sopran, 10 im Alt, 5 Tenöre und 8 Bässe. Die Zahl der Mitglieder stieg noch weiter auf ca. 60 an. Nach dem Fortgang der Diakonissin übernahm Thomas Bommerer, der Leiter des Posaunenchores, auch den Singchor. Weitere Dirigenten um die Jahrhundertwende und später waren *Lehrer Wolf, Gustav Schuler, Daniel Daub, Karl und Adolf Bischoff und August Benz.*

Erstaunlich war die Größe des Chores zur damaligen Zeit, denn die Mitglieder wohnten nicht zentral am Ort, sondern verstreut in mehreren, zum Teil weit entfernt liegenden Ortschaften. Der Chor bildete jedoch damals den Mittelpunkt des Gemeindelebens. Die Aufgabe des Chores bestand zu jener Zeit darin, jeden Sonntag im Gottesdienst, daneben bei Alten und Kranken und zu jeder Beerdigung zu singen.

Während des 1. Weltkrieges konnte der Chor als Frauenchor weitergeführt werden. Seit 1926 nannte sich der Chor nicht mehr "Kirchengesangverein", sondern Kirchenchor; dabei ist es bis heute geblieben. Der 2. Weltkrieg machte dieser segensreichen Arbeit bald ein Ende. Es fehlte an Sängern und Notenmaterial. Erst 1949 kam es zu einem neuen Aufleben des Chores.

Das 100-jährige Jubiläum im Jahre 1959 beging man mit einer musikalischen Feierstunde, in der Werke von Buxtehude und Händel zu Gehör kamen.

1984, beim 125-jährigen Jubiläum wurde die Bach-Kantate *'Gott der Herr ist Sonne und Schild'* aufgeführt. Diese Tradition der Aufführung von Kantaten und Teilen aus Oratorien setzte sich fort. Ein sicherer Kern von Sängern, über die Jahre liebgewonnene Vokal- und Instrumentalsolisten sorgen in jedem Kirchenjahr für besondere Gottesdienste.

Heute zählt der Chor etwa 25 Mitglieder, die sich regelmäßig montags treffen, um miteinander für die bevorstehenden kirchenmusikalischen Aufgaben zu proben. Am 3. Advent 2002 wurde Heinz-Jürgen Klutz (Bilder siehe Seite 32) nach 25 Jahren Chorleitung offiziell in den “Ruhestand” verabschiedet. Den Dirigentenstab hat nun Martin Gengenbach übernommen, der ebenfalls den Posaunenchor leitet.

Posaunenchor

"Der Evangelisch-Lutherische Posaunenchor ist gegründet im Jahre 1888 am Trinitatisfeste zur Ehre Gottes, zur Erbauung der Gemeinde, sowie zur gesegneten Freude seiner Mitglieder." (1888 – Auszug aus den ersten Statuten)

Dies war damals – und ist auch heute – der Leitsatz unseres Posaunenchores.
Die musikalische Mitgestaltung von Gottesdiensten, Geburtstagsständchen, Krankenhaus- und Altenheimblasen, usw., sowie das Feiern des Posaunenfestes sind deshalb Schwerpunkte der Posaunenchorarbeit. Zusätzlich unternehmen wir z.B. auch Ausflüge, Grillfeste, Posaunenchorfreizeiten, um das Miteinander und die Geselligkeit zu pflegen und zu fördern.

Der ausgeprägte Zusammenhalt der Chormitglieder und die im Glauben wurzelnde Überzeugung lassen den Chor heute auf 117 Jahre Geschichte zurück-blicken.

In diesen vielen Jahren gab es viele gute Zeiten, aber genauso auch dünne und schlechte Zeiten. So gab es während des ersten und zweiten Weltkrie-ges keine neuen Mitglieder, die Proben fanden unregelmäßig statt und die Anzahl der Bläser reduzierte sich bemerkbar, weil diese Kriege auch viele Opfer aus unseren Reihen forderten. Trotz aller Schwierigkeiten war es dennoch immer möglich, neu anzufangen. Ein Höhepunkt der Chorgeschichte war 1988. Wir feierten unser 100-jähriges Posaunenchorjubiläum und blickten dankbar auf Gottes Segen für die Arbeit unseres Chores zurück.

Die Verbundenheit mit dem evangelischen Posaunenchor Ispringen ist eng und vielseitig. Bei Auferstehungsfeiern (Ostermorgen auf dem Friedhof) und am Volkstrauertag, sowie beim ökumenischen Waldgottesdienst wird gemeinsam geblasen.

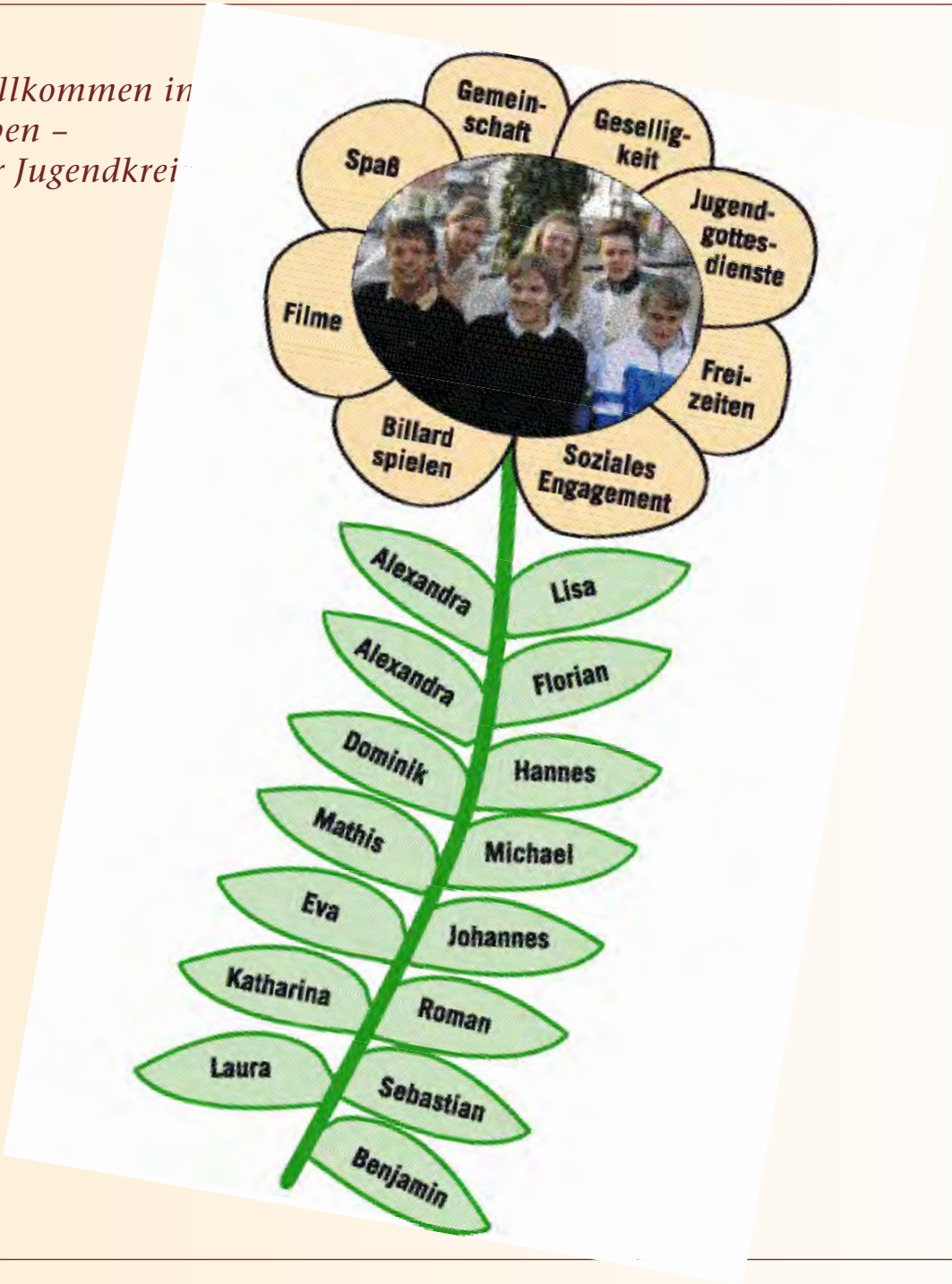
Selbstverständlich bestehen auch musikalische Beziehungen zu unserer Schwestergemeinde in Pforzheim und zu unserer Nachbargemeinde aus dem Sperlingshof.

Wir sind derzeit eine Gruppe von 20 aktiven Bläsern, die sich ehrenamtlich engagieren und einsetzen. Darunter sind fünf Ehrenmitglieder, die schon mindestens 40 Jahre, der älteste Bläser bereits 60 Jahre, mitspielen. Die langjährige Erfahrung dieser Bläser ist genauso wichtig wie die Förderung neuer Mitglieder.

Wir sind sehr dankbar, zur Zeit wieder eine Jungbläsergruppe ausbilden zu können. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit dem evangelischen Posaunenchor. Die Gruppe besteht aus fünf Jungbläsern aus unserer Gemeinde und drei Jungbläsern aus der evangelischen Gemeinde.

Unser lieber Vater im Himmel möge die Arbeit des Posaunenchores auch weiterhin segnen – zur Erbauung der Gemeinde und zur Ehre Gottes.

Willkommen in
Leben –
Der Jugendkrei



Konfirmandenunterricht

Die beiden Konfirmandengruppen (Konfirmanden und Vorkonfirmanden) treffen sich über einen Zeitraum von 2 Jahren hin jeweils 2-wöchentlich zu einem 1 1/2 -stündigen Konfirmandenunterricht. Während dieser Zeit bereiten sich die 12- bzw. 13-jährigen auf ihre Konfirmation vor. Die Leitung der Konfirmandengruppen liegt in den Händen des Pfarrers.

Konfirmation, ***2005***

In Anlehnung an Luthers Kleinen Katechismus lernen sie die wesentlichen Grundlagen des christlichen Glaubens kennen: Das apostolische Glaubensbekenntnis, die 10 Gebote, die Sakramente der Taufe und des Abendmahls, dazu biblische Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament, insbesondere das Le-ben Jesu. Einzelne Themen - u.a. Gebet und Beichte - komplettieren den Unter-richtsinhalt.

Der Konfirmandenunterricht ist bemüht, zeitgemäß und mit anschaulichen Mitteln die christliche Botschaft im Leben der Jugendlichen zu verankern.

Die (Vor-)Konfirmanden lernen den Großteil des Kleinen Katechismus, dazu ausgewählte Psalmen und Liedverse auswendig und legen Zeugnis ab von den erlernten Glaubensinhalten bei der Konfirmandenprüfung, einem öffentlichen Gottesdienst eine Woche vor der Konfirmation.

Während der zwei Unterrichtsjahre findet jeweils im Herbst eine Konfirmandenfreizeit statt, an der alle (Vor-)Konfirmanden und Pfarrer der ELKiB teilnehmen. Diese Tage sollen den kirchlichen Blick der Ju-gendlichen weiten und dem Gemeinschaftsgefühl zugute kommen.

Reli-Samstag

Der Reli-Samstag ist eine Frucht aus der Zeit, als sich die Kirchengemeinde verantwortlich wusste für den konfessionsorientierten Religionsunterricht ihrer Kinder. Ein Abkommen zwischen Schule und Pfarramt sah vor, dass die Kinder der Ev.-Luth. Kirchengemeinde vom schulischen Religionsunterricht freigestellt werden konnten. Als Alternative dazu gab es

den kirchlichen Religionsunterricht, der wöchentlich vom Pfarrer der Gemeinde gehalten wurde. Die Kinder der 3. – 5. Klasse trafen sich u.a. im Pfarrhaus, um in biblischer Geschichte und anderen Glaubensdingen unterrichtet zu werden. Der unterrichtende Pfarrer gab auch Noten, die dann in das Schulzeugnis eingetragen wurden.

Aus dieser gemeindlichen Unterweisungspraxis hat sich der Reli-Samstag entwikkelt. Einmal im Monat treffen sich Kinder im Alter von 8 - 12 Jahren, samstags zwischen 10.00 – 12.30 Uhr. Die Kinder aus der Gemeinde, manchmal auch Freunde, kommen zusammen, um biblische Geschichten oder christliche Themen zu erarbeiten. Eingerahmt wird dieser Unterrichtsteil mit Liedern und Gebeten. Nach einem gemeinsamen Vesper geht's weiter. In dem nun folgenden kreativen Teil werden gemeinsam Bastelarbeiten und unterhaltsame Spiele durchgeführt.

Die Leitung dieses Kreises haben Pfr. R. Trieschmann und zwei weitere Mitarbeiterinnen, die sich jeweils abwechseln.

Mit Unternehmungen auch außerhalb des Gemeindehauses ist der Reli-Samstag ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Kinder-Club und dem Vor-/Konfirmandenunterricht.

Kinder-Club

Seit Anfang des Jahres 2005 gibt es eine neue Gemeindegruppe: Der Kinder-Club. Freitags, alle 14 Tage, von 15.00 – 16.30 Uhr finden sich Kinder im Alter von 5 - 8 Jahren im Gemeindesaal ein.

Die Idee zu diesem Kinder-Club wurde in der Krabbelgruppe geboren. Dort haben schon die Kleinsten regelmäßig Kontakt innerhalb der Gemeinde. Das nächste Angebot für Kinder war bisher der Reli-Samstag für Kinder von 8 - 12 Jahren. Um diese lange Zeit zu verkürzen, gibt es jetzt den Kinder-Club. Eingeladen werden alle Kinder unserer Gemeinde zwischen 5 u. 8 Jahren. Herzlich eingeladen sind natürlich auch Kinder anderer Gemeinden, die Freude daran haben, Gottes Wort (biblische Geschichten) zu hören und mit Gleichalt-rigen gemeinsam Zeit zu verbringen.

Momentan begrüßen sich 13 Kinder mit dem Lied *"Einfach Spitze, dass du da bist!".* Danach erzählt Pfr. R. Trieschmann eine Geschichte aus der Bibel, und es wird gemeinsam gebetet. Dazwischen und am Ende werden Lieder gesungen. Die Kinder sind mit viel Freude dabei, wenn z. B. Lieder mit passenden Bewegungen gesungen werden.

Dann folgt der kreative Teil. Es wird gemalt und gebastelt, gespielt und getanzt. Hierbei kümmern sich 6 Mütter abwechselnd um die Gestaltung des Programms. So werden die Kinder immer von einer Mutter und Herrn Pfarrer Trieschmann betreut. Alle 13 Kinder haben viel Spaß und freuen sich immer schon auf das nächste Club-Treffen.

Die Krabbelgruppe

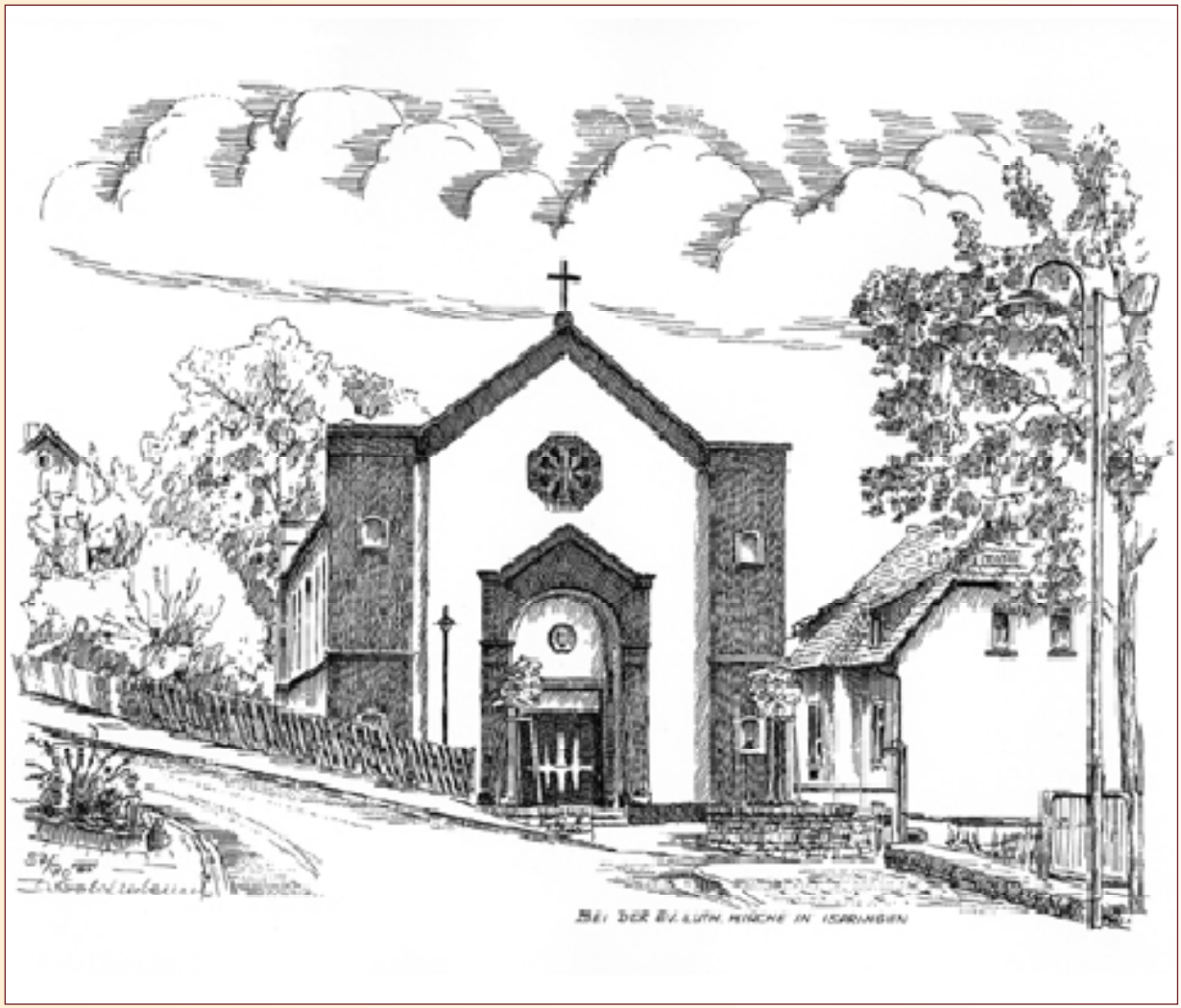
Die Krabbelkinder bilden die Gruppe mit den jüngsten Mitgliedern unserer Gemeinde. Es kommen Kinder von ein paar Monaten bis zum Kindergartenalter.

Im Jahr 1997 hat sich ein Kreis von Müttern zum ersten Mal getroffen, um mit ihren Kindern zusammen in einem christlichen Rahmen zu spielen, zu singen und gemeinsam Zeit zu verbringen.
Seit dieser Zeit treffen sich regelmäßig Mütter und Kinder einmal in der Woche; teilweise kommen auch Mamas aus den Nachbargemeinden, um mit dabei zu sein.
Die Krabbelgruppe ist ein guter Beginn, um schon die Kleinsten an gemeinsame Spiele und den Kindergottesdienst zu gewöhnen oder auf den Kinder-Club (5 - 8 Jahre) vorzubereiten.

Das Küster-Ehepaar

Stefan Faaß und Kirsten Becker-Faaß bewohnen eine Etage im Gemeindehaus und sind Ansprechpartner für viele Gemeindeglieder.

Das Ehepaar nimmt seit 1995 mit großer Zuverlässigigkeit und viel Liebe die umfangreichen Küsterarbeiten (u. a. sonntägliche Ausschmückung der Kirche; Pflege von Kirche, Gemeindehaus und Grundstück) wahr.



Zeichnung von Dieter Goldenbaum, ***1990***

Der Kirchenvorstand

In unserer Gemeindeordnung ist festgelegt, wie der Kirchenvorstand zusammengesetzt ist und welche Aufgaben er hat. In anderen Gemeinden und Gegenden wird der Begriff ‘Kirchengemeinderat’ oder ‘Kirchenälteste’ benutzt. Der Kirchenvorstand besteht aus dem ordinierten Amtsträger der Gemeinde (also dem Pfarrer) und mindestens zwei nicht ordinierten Gemeindegliedern. Den Vorsitz führt der Pfarrer. Wer kann in den Kirchenvorstand berufen werden? Wählbar durch die Gemeindeversammlung ist jedes konfirmierte Gemeindeglied ab 18 Jahren, welches sich

a) treu zu Wort und Sakrament hält

b) in Wort und Tat dem Bekenntnis der lutherischen Kirche entspricht und

c) seine geistlichen Gaben und Begabungen in der Gemeinde wirksam werden lässt.

Waren es in der Vergangenheit meist würdige, alte Männer – daher auch der Begriff "Kirchenälteste" – mit hoher Vorbildfunktion, so sind es heute durchaus auch jüngere Frauen und Männer, die hier ihre Begabungen in das Ehrenamt einbringen.

Die Kirchenvorsteher werden auf 6 Jahre gewählt und nehmen zusammen mit dem Pfarrer Leitungsaufgaben in der Gemeinde wahr, die im Jubiläumsjahr 370 Gemein-

deglieder zählt.
Vielen ist unklar, welche Aufgaben der Kirchenvorstand hat.
Einige der Aufgaben werden in der Kirchenordnung aufgeführt. Beispielhaft genannt seien:
Sorge zu tragen für den angemessenen äußeren Vollzug des Gottesdienstes, Durchführung von Veranstaltungen zur Förderung des Gemeindelebens, Mitwirkung bei der Besetzung von kirchlichen Ämtern, Anträge an die Synode, Regelung der Gemeindefinanzen, Erstellen des Haushaltes oder auch Vorbereitung von Wahlen.

Die Geschäftsordnung regelt, dass der Vorstand mindestens viermal jährlich zusammen kommt.
Wir treffen uns seit Jahren regelmäßig einmal im Monat. Die Sitzungen sind nicht öffentlich und dauern meist 2 bis 3 Stunden. Der Sitzungsverlauf wird in einem Protokoll festgehalten, und die Beschlüsse können im Gemeindebrief veröffentlicht, oder durch Abkündigung bekannt gemacht werden. Gegen Beschlüsse des Vorstandes kann Berufung bei der Gemeindeversammlung eingelegt werden.
Je nach Größe der Gemeinde vertritt auch mindestens ein nicht ordiniertes Mitglied aus dem Vorstand die Gemeinde bei der Synode.

Dies klingt recht trocken und formal und manche Haushaltssitzung ist leider auch genau so formal. An anderen Tagen sind die Sitzungen aber beprägt von einem starken Gemeinschaftsgefühl und man spürt, dass es den Mitgliedern nicht um eigene Interessen geht, sondern dass das Wohl der Gemeinde im Vordergrund steht.
Wir sehen uns dann in einer Reihe mit Kirchenvorständen, die sich in der Vergangenheit eingebracht haben. Und wenn wir nach 6, 12 oder mehr Jahren den Stab weitergeben, können wir darauf vertrauen, dass sich wieder Gemeindeglieder finden, die sich in den Dienst ihrer Gemeinde stellen.

Die Seelsorger der Ev.-Luth. Siloah-Gemeinde

Pfr. Georg Friedrich Haag
ab 1849-1855

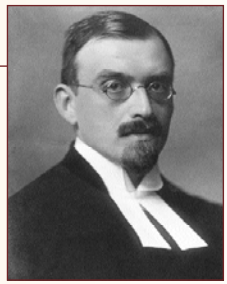
Pfr. Rhode
1855-1856

Pfr. Max Frommel
1858-1880

Pfr. Gotthold Scriba
1880-1901

Pfr. Ernst Littwien
1901-1907

Pfr. Ludwig Helsig



Pfr. Walter Johne
1912-1920

Pfr. Heinrich Jahn
1921-1927

Pfr. Wilhelm Daub
1927-1935

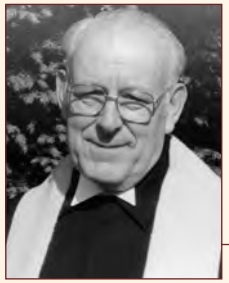
Die Seelsorger

Pfr. Gerhard Schmock
1935-1947
(von 1939-1945
zum Kriegsdienst
eingezogen)

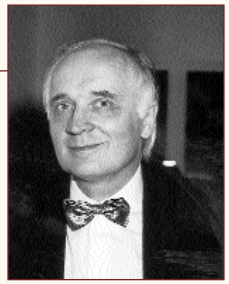
Pfr. Wilhelm Blumer
1947-1950

Pfr. Friedrich Burmeister
1950-1955

Pfr. Rudolf Srocka
1955-1964



Pfr. Eckhart Rothfuchs
1966-1983



Pfr. Deltef Rost
1983-1994

Pfr. Willem Boon
1995-2001

Pfr. Rainer Trieschmann
seit 2001

ELKiB
Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden

Orientierung

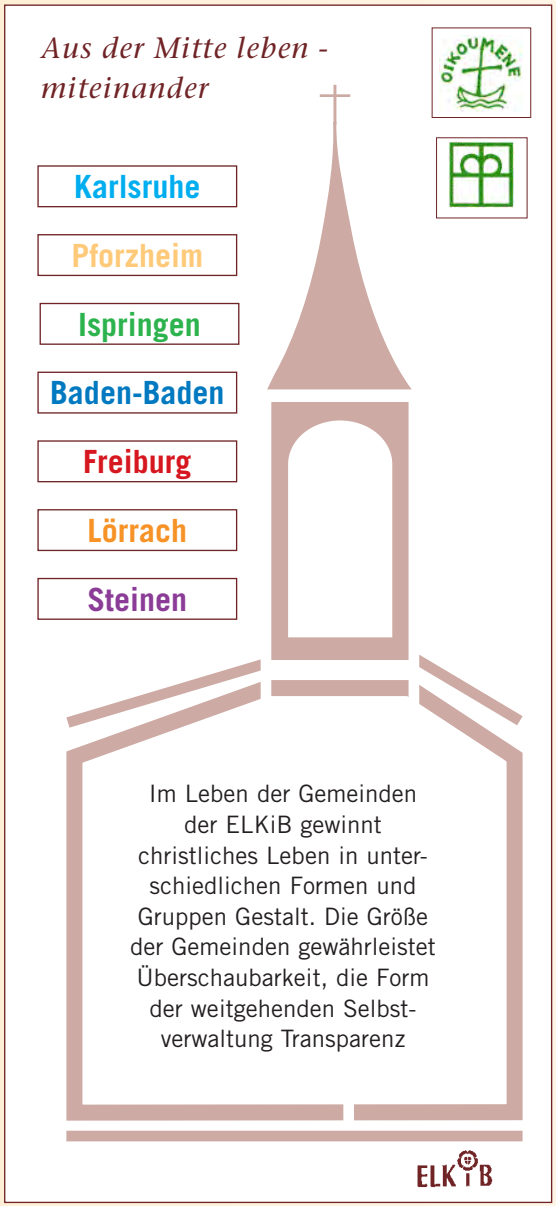
Kaufangebote, Probleme der Wirtschaft und Umwelt und der sozialen Gerechtigkeit stürzen auf uns ein. Die Bewältigung des privaten und beruflichen Lebens fordert uns oft bis an die Grenzen.
Viele Menschen fühlen sich ratlos, überfordert, alleingelassen. In den Gemeinden der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB) versammeln sich Christen, die von der Botschaft Jesu Christi Orientierung für ihr Leben erwarten.

Die Mitte - Das Evangelium

Jeder hat Zugang zum Leben, wie es von Gott gemeint war. So sagte und lebte es Jesus von Nazareth. Das ist das Evangelium. Jesus Christus bringt selbst die Nähe Gottes in unser tägliches Leben. Er überzeugt und gewinnt Menschen ohne Gewalt, nur durch seine Gegenwart im Wort, unter Wasser, Brot und Wein. Aus Schuld und Verstrickung werden wir gelöst. Im Verlauf von Leben und Sterben bleiben wir mit dem Leben Gottes verbunden. Dafür stehen Kreuz und Auferstehung Christi. Das Vertrauen zu Jesus Christus öffnet uns für die Liebe zu Gott und den Menschen. Das ist die Mitte des auch heute weltweit lebendigen Evangeliums.

Das Evangelium - Mittelpunkt für uns

Das Evangelium wird im Gottesdienst erfahren. Hier begegnet Gottes verwandelndes Wort, nicht ohne Kritik, aber immer mit Zuspruch. In Taufe und Abendmahl, nach dem Willen Jesu gefeiert, werden wir in die Versöhnung und auf den Weg des Friedens zusammengeführt.
Damit die Mitte nicht an den Rand gerät, setzt die ELKiB auf das reformatorische Bekenntnis: *“Allein aus Gnade, allein um Christi Willen, allein aus Glauben schenkt Gott uns seine Gerechtigkeit.”*



Aus der Mitte leben - mit anderen Kirchen

Das Bekenntnis zum Evangelium verbindet die ELKiB mit anderen lutherischen Kirchen in Deutschland und in aller Welt. Die ELKiB hat in verschiedenen Partnerschaften (z.B. Papua-Neu Guinea; El Salvador; Mittel- und Osteuropa) Anteil an der weltweiten Bewegung der Kirche in der Mission. Die ELKiB hat Verbindungen mit anderen Kirchen in der "Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen" (ACK) in Baden-Württemberg und in den örtlichen Arbeitsgemeinschaften.

Aus der Mitte leben - Kirche für andere

Vor Ort bemühen sich die Gemeinden der ELKiB, die Hinwendung zum Nächsten durch Besuche und Hilfestellung für kranke, einsame und alte Menschen zu leben. Sie beteiligt sich an einem heilpädagogischen Kinder- und Jugendheim, an der Entwicklungsarbeit des Weltdienstes des Lutherischen Weltbundes und an den Kontakten des Martin-Luther-Bundes zu anderen lutherischen Minderheitskirchen; ihre Gemeinden haben gute Kontakte zu den örtlichen diakonischen Einrichtungen.

Geschichte

Die Evangelisch-Lutherische Kirche ist ab 1850 in Baden neu entstanden, nachdem sie zunächst in der Union zwischen Reformierten und Lutheranern aufgegangen war. Die Treue zum Bekenntnis der lutherischen Reformation sowie der Widerstand gegen theologischen Liberalismus und Rationalismus waren leitende Beweggründe.
Dieser Weg hat die ELKiB in die Selbständigkeit einer staatsunabhängigen Kirche geführt.

Verfassung

Die ELKiB ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Zu ihr gehört, wer in einer ihrer Gemeinden getauft oder in sie aufgenommen oder überwiesen wird.
Das oberste Organ der ELKiB ist die Synode. In ihr sind alle Gemeinden vertreten. Die geistliche Leitung liegt beim Superintendenten. Ihm zur Seite steht der Synodalausschuß.
Ihre finanziellen Angelegenheiten regelt die ELKiB selbständig. Sie nimmt auf Beschluß der Synode ganz bewußt nicht am Kirchensteuerabzug durch die Finanzämter teil.

Die ELKiB hat sich im Vertrauen auf das Evangelium darauf eingelassen, daß jedes Gemeindeglied in eigener Verantwortung mit einem von der Synode festgelegten Kirchenbeitrag seine Kirche und Gemeinde unterstützt – entsprechend seinen finanziellen Möglichkeiten.

Geografische Lage: Hier sind wir in Baden zu finden

Synode der ELKiB in Ispringen, ***Nov. 2004***

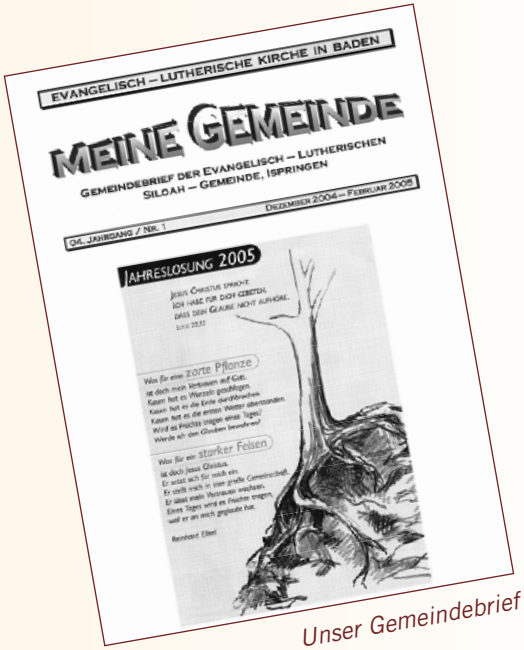
Ein herzliches Dankeschön…

- *allen*, die mit ihren privaten Bildern und Wortbeiträgen zum Entstehen und zum Er-scheinungsbild dieser Festschrift beigetragen haben.
- an die *Fa. Wolfgang Härter* (s. Anzeige), die die gesamten Herstellungskosten für diese Festschrift großzügig übernommen hat.
- dem *Profilverlag Rentschler*. Die Zusammenarbeit mit Frau Bettina Rentschler war eine Freude.
- – über diese Festschrift hinaus – den vielen fleißigen und ehrenamtlichen *Mitarbeiterinnen* und *Mitarbeitern*, dem Chorleiter *Martin Gengenbach*, den *Gemeindechören* und *Organisten* und *allen anderen*, die mit viel Liebe und Kraft unser Gemeindeleben tragen und zur Vorbereitung und zur Durchführung unserer Jubiläumsfeierlichkeiten bisher beigetragen haben und noch beitragen werden.

In höchster Weise gilt unser aller Lob und Dank dem *dreieinigen GOTT*, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist, dessen Treue und Segen im Leben der Gemeinde zu allen Zeiten zu spüren ist.

Möge GOTT, der HERR, uns schenken, dass unser Gemeindekanon *"Die Freude am Herrn ist unsere Stärke" (Nehemia 8, 10)* zu allen Zeiten von Herzen gesungen und mit fröhlichem Mund bekannt werden kann.

"Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein GOTT ist, ihm sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen." (1. Timotheus 1, 17)


EVANGELISCH – LUTHERISCHE KIRCHE IN BADEN

MEINE GEMEINDE

GEMEINDEBRIEF DER EVANGELISCH – LUTHERISCHEN SILOAH – GEMEINDE, ISPRINGEN

04. JAHRGANG / NR. 1 DEZEMBER 2004 – FEBRUAR 2005

JAHRESLOSUNG 2005

JESUS CHRISTUS SPRICHT: ICH HABE FÜR DICH GEBETEN, DASS DEIN GLAUBE NICHT AUFHÖRE. LUKAS 22,32

Was für eine zarte Pflanze ist doch mein Vertrauen auf Gott. Kaum hat es Wurzeln geschlagen, kaum hat es die Erde durchbrochen, kaum hat es die ersten Winter überstanden, wird es Früchte tragen eines Tages! Werde ich dem Glauben bewahren?

Was für ein starker Felsen ist doch Jesus Christus. Er setzt sich für mich ein. Er stellt mich in eine große Gemeinschaft. Er baut mein Vertrauen auf. Eines Tages wird er Früchte tragen, weil er an mich geglaubt hat.

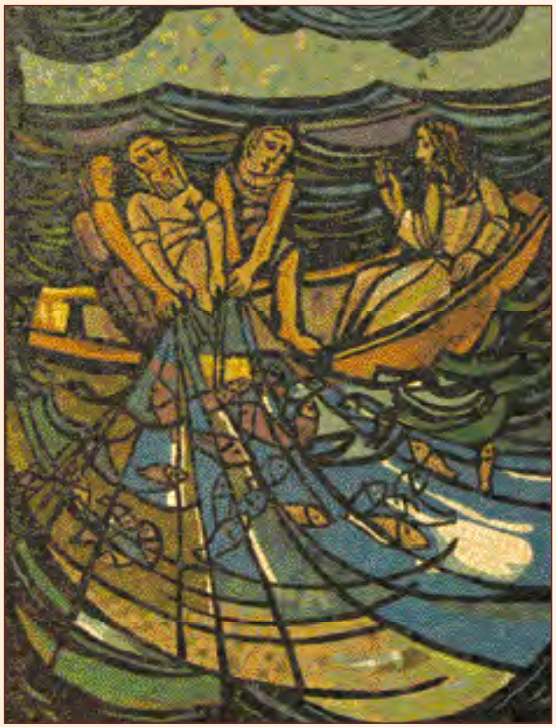
Reinhard Ellen

Unser Gemeindebrief

Kirche & Gemeindehaus der Ev.-Luth. Siloah-Gemeinde, Ispringen, ***Mai 2005***

Geplante Veranstaltungen im Jubiläumsjahr:

Samstag, 25. Juni 2005
Gedenktag der Augsburgischen Konfession
9.00 Uhr
Ökumenisches Frauenfrühstück im Gemeindehaus
Thema: Kein Weg ist umsonst
Referentin: Irmgard Endlich, Eisingen



Mosaikarbeit: Fischzug des Petrus
Geschenk aus der Karlsruher Gemeinde

Samstag, 15. Oktober 2005
19.00 Uhr
Jubiläumskonzert
in der Ev.-Luth. Siloah-Kirche, Ispringen
Mitwirkende: Chöre und Solisten der örtlichen Umgebung
Gesamtleitung: Martin Gengenbach

Festwochenende des Martin-Luther-Vereins in Baden (M-L-V)

Samstag, 29. Oktober 2005
19.00 Uhr Filmvorführung: "Martin Luther"

Sonntag, 30. Oktober 2005
10.00 Uhr Hauptgottesdienst zum Gedenktag der Reformation
Festpredigt: Pfr. Johann Hillermann (Vorsitzender des M-L-V)
12.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen
13.30 Uhr Festveranstaltung
- Vortrag von Bischof Dorai aus Coimbatore, Indien
- Präsentation eines neuen Projektes

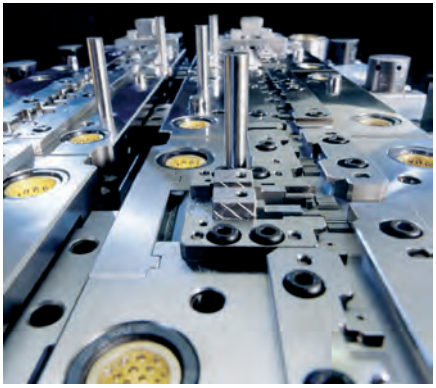
15.00 Uhr Kaffee und Kuchen
Veranstaltungsort:
Gemeindehaus und Kirche der Ev.-Luth. Siloah-Gemeinde, Ispringen

HÄRTER

Kompetenz durch Tradition und Innovation

Wir entwickeln und fertigen hochpräzise Stanzwerkzeuge, Stanzteile und Metall-Kunststoff-Komponenten für unsere Kunden aus den Bereichen Automotive, Mobile Kommunikation und weiteren Anwendungsgebieten.

Rund 1.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen täglich an mehreren internationalen Standorten dazu bei, dass wir durch Spitzenqualität, Innovationen und Kundenorientierung unsere Marktposition weiter ausbauen können.



Seit über 40 Jahren sind wir am Markt erfolgreich tätig und haben uns als mittelständisches Familienunternehmen weltweit einen ausgezeichneten Namen gemacht.

Wir gratulieren Ihnen zu Ihrem 150-jährigen Gemeinde-Jubiläum ganz herzlich.

HÄRTER Werkzeugbau GmbH

Gutenbergstraße 6
75203 Königsbach-Stein

Telefon 07232 3046-0
Telefax 07232 4214

www.haerter.com
info@haerter.com

Evangelisch – Lutherische Kirche in Baden ELKiB